

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Ruedi Beck, römisch-katholisch

7. Juni 2009

## Viele, und doch einer

Johannes 17,1-21 (Auszüge)

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Es war an einem Sonntag in einer kleinen Kirche von Basel. Der Gottesdienst mit einer bunten Gemeinschaft von Menschen ging eben zu Ende. Mit jung und alt standen wir noch vor der Kirche zusammen und redeten über dies und jenes. Unvermittelt fragte mich ein kleines Mädchen: „Wie viele waren wir heute in der Kirche?“ Ich überlegte einen Augenblick und versuchte mir die versammelte Gemeinde nochmals vorzustellen, um eine Schätzung zu machen. Dann gab ich zur Antwort: „Etwa hundert.“ Das Mädchen sagte darauf mit Entschiedenheit: „Nein, Einer.“ Ich schaute sie gross an, worauf sie sofort hinzufügte: „Jesus“.

Heute feiert die katholische Kirche weltweit den Dreifaltigkeitssonntag. Damit stellt sie eine Glaubenslehre in den Mittelpunkt, welche in den ersten christlichen Jahrhunderten formuliert wurde und bis heute von fast allen christlichen Gemeinschaften gelehrt wird. Gott ist einer und Gott ist drei. Auch wenn die Christen und insbesondere die Katholiken fast jedes Gebet mit dem Zeichen des dreifaltigen Gottes beginnen – im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes – können nur wenige mit dieser Glaubenslehre etwas anfangen. Für viele Gläubige aus dem Judentum und dem Islam ist sie zudem eine Provokation und absolut unhaltbar.

Dass es am Anfang aller Dinge und über allen Dingen ein Prinzip gibt, eine Macht, ev. sogar eine Person, davon sind zwar auch heute viele überzeugt. Dass Gott einer ist, das ist nachvollziehbar und verständlich. Dass Gott a-

ber einer und gleichzeitig drei ist, das ist vielen zu hoch, zu fremd, zu kompliziert.

Wer kann dies verstehen? - Ein Kind! Hat Jesus nicht gesagt: Wer so klein sein kann wie ein Kind, ist im Himmelreich der Grösste? Und: Vater, ich preise dich, dass du diese Dinge den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen und Kleinen aber offenbart hast?

Das Mädchen, von dem ich erzählt habe, hatte in jenem Gottesdienst wohl etwas von diesem Geheimnis der Dreifaltigkeit erfahren. Wir waren sicher hundert Menschen aus mehr als 15 verschiedenen Nationen, alt und jung. Dennoch begrüßte schon beim Betreten der Kirche jede jeden. Ältere Leute waren nicht ungeduldig über herum spazierende Kinder. Im Gegenteil, eine ältere Dame nahm einen unruhigen kleinen fremden Buben auf die Arme und beruhigte ihn. Alle sangen kräftig mit und nach dem Gottesdienst gingen die Leute auf einander zu, auch auf solche, die das erste Mal da waren. Wohl deshalb spürte jenes Mädchen, dass wir eins sind, eine Gemeinschaft und dass in dieser Gemeinschaft Gott anwesend ist, Jesus.

Ich frage mich, wo habe ich diese Erfahrung schon gemacht? Wo erlebe ich im Zusammensein mit andern Menschen Einheit, und zwar eine Einheit, die mich nicht einengt, sondern frei macht, die mich Gott erfahren lässt? Ich mache tatsächlich hie und da diese Erfahrung. Ich möchte Ihnen dazu etwas Persönliches erzählen:

Seit Jahren habe ich mir den Montag reserviert, um mich mit anderen Priestern zu treffen. Wir sind fünf und sehr verschieden. Der Jüngste ist 30, der älteste, der bis vor kurzem immer dabei war, über 90. Da einer kein Deutsch kann, sprechen wir immer Französisch. Wir haben uns nicht selber ausgesucht, sondern sind durch eine christliche Bewegung zusammen gekommen.

Die Zusammensetzung der Gruppe ändert immer wieder. Der Grund unseres Zusammenkommens ist nur einer: Die Verheissung von Jesus: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Wir beten zusammen, wir gehen Wandern, wir kochen und essen usw. Doch vor allem hören wir einander zu und erzählen einander jene Dinge, die uns während der Woche wichtig geworden sind. Es ist erstaunlich was dabei passiert. Vor einiger Zeit hatte ich eine sehr komplizierte Situation zu lösen. Ich war mit verschiedenen, massgebenden Leuten in einen grösseren Konflikt hinein geraten. Der Ausgang der Angelegenheit war ungewiss. Ich machte mir Sorgen und meine Gedanken kreisten ständig um dieses Problem. Es schien mir unlösbar zu sein. Ich war natürlich froh, die Sache mit

meinen Kollegen besprechen zu können. Bevor ich mich aber mit ihnen traf, sagte ich mir: „Ich gehe nicht hin, um mein Problem zu besprechen und eine Lösung zu bekommen. Wer weiss, vielleicht hat einer meiner Kollegen ein noch grösseres Problem. Wie ich mir erhoffe, dass die andern mir zuhören, so will ich bereit sein, ihnen mit offenem Herzen zuzuhören.“ So trafen wir uns und jeder erzählte, was er tat und was ihn bewegte.

Auf einmal waren da nicht mehr verschiedene Erfahrungen und Probleme, sondern die Gemeinschaft unter uns, das gegenseitige Interesse, ein grosser Frieden, eine Einheit. Es war, als ob ein anderer hinzutrat und alles mit Licht erhellte. Meine Sorge war verschwunden, auch wenn noch keine Lösung in Sicht war.

Dank dieser und vieler ähnlicher Erfahrungen tönen für mich gewisse Worte von Jesus nicht mehr einfach fremd, sondern vertraut. Wie zum Beispiel folgende Worte:

*„Jesus erhob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gebe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. Aber ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben. Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Sie sollen eins sein, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir.“*

Gewiss bleibt Gott für uns Menschen immer ein Geheimnis. Es gibt keine Worte, die Gott wirklich erfassen können. Wir können unsere menschliche Erfahrung nicht einfach auf Gott übertragen oder mit ihm vergleichen. Und doch können unsere Erfahrungen helfen, die geheimnisvollen Worte aus der Bibel etwas besser zu verstehen. Jesus spricht von einer einzigartigen Beziehung zu seinem Vater und meint damit den ewigen Gott. Er sagt, dass er eins ist mit ihm und dass auch wir eins sein können mit ihm und untereinander.

Gott ist also gemäss dieser Worte Beziehung; er ist immer in Beziehung. Johannes konnte in seinem Brief an die ersten christlichen Gemeinden schreiben: „Wer in der Liebe ist, ist in Gott. Denn Gott ist die Liebe“. Diese Worte sind wohl nicht sosehr Frucht von langen Studien, sondern vielmehr Frucht einer Erfahrung. Es heisst in der Bibel von den ersten Christen: „Sie waren ein Herz und eine Seele. Sie hatten alles gemeinsam und niemand nannte etwas von dem, was er besass, sein eigen.“ Sie machten offenbar eine Erfahrung von Einheit, von tiefer Beziehung.

Alles sprach dafür, dass das Wichtigste des neu entdeckten christlichen Lebens die Beziehung ist, die Liebe, die Liebesbeziehung und dass am Ursprung dieses Lebens - in Gott - ebenfalls Beziehung, Liebe - Dreieinheit ist.

Ich bin überzeugt: Je mehr ein Mensch ehrliche, tiefe, absichtslose Beziehungen lebt, umso mehr kann er etwas vom Geheimnis Gottes erfahren, der selber Beziehung ist. Ich möchte diese Predigt abschliessen mit einem Text von Chiara Lubich. Sie ist eine der grossen christlichen Mystikerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Besonderheit ist eine Mystik der Beziehung – wir könnten auch sagen eine Mystik der Einheit oder der Dreifaltigkeit.

Hören wir ihre schlichten und zugleich erstaunlichen Worte: „Es gibt einen Weg, auf welchem Du Gott ziemlich schnell kennen lernst und in tiefe Beziehung mit ihm kommst. Es ist folgender: Wenn Du ein Gespräch mit deinem Nächsten hast und dich ganz in ihn hinein fühlst; wenn du ihm aufmerksam zuhörst und alle seine Ideen und Probleme in dich aufnimmst; wenn du ihn wirklich liebst und er deshalb auch dich ganz ernst nimmt und dich in sich aufnimmt, dann findest du den schnellsten Weg zu Gott und wirst bald mit ihm im persönlichen Gespräch sein.“

Liebe Hörerinnen und Hörer, ich wünsche uns, dass wir diese Erfahrung von tiefer, erfüllender Beziehung wenigstens hie und da machen können; dass wir wie jenes Kind voll Erstaunen und Freude sagen können: Wir waren mehrere und doch einer, Jesus.

*Ruedi Beck  
Amerbacherstr. 9, 4057 Basel  
ruedi.beck@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musigmälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*